

Geschichte der Geburt Jesu

Der Inhalt der Geburtsgeschichte Jesu ist über die Jahrhunderte weiter erzählt worden, Lieder wurden vertont, Gedichte geschrieben, Krippenspiele inszeniert. Jede Krippe zeigt Maria und Josef mit dem Kind im Stall, die Hirten mit den Schafen, die Hl. Drei Könige, die Engel, es ist mitten im Winter und es war kein Raum in der Herberge.

➔ Erzählt euch doch mal gegenseitig die Weihnachtsgeschichte und vergleicht, was jeder im Kopf hat!

Aber – steht das wirklich alles im Text? Passen das traditionell Erzählte mit dem Bibeltext überein? Ich fürchte, dass es ein paar gravierende Fehler enthält. Schauen wir uns den Text einmal genau an:

Lukas 2,1-20 (neue Genfer Übersetzung)

Die Geburt Jesu

1 In jener Zeit erließ Kaiser Augustus den Befehl an alle Bewohner seines Weltreichs, sich in Steuerlisten eintragen zu lassen.

2 Es war das erste Mal, dass solch eine Erhebung durchgeführt wurde; damals war Quirinius Gouverneur von Syrien.

3 So ging jeder in die Stadt, aus der er stammte, um sich dort eintragen zu lassen.

4 Auch Josef machte sich auf den Weg. Er gehörte zum Haus und zur Nachkommenschaft Davids und begab sich deshalb von seinem Wohnort Nazareth in Galiläa hinauf nach Betlehem in Judäa, der Stadt Davids,

5 um sich dort zusammen mit Maria, seiner Verlobten, eintragen zu lassen. Maria war schwanger.

1. Josef kommt zurück in seine Geburtsstadt. Im Mittleren Osten wird die Geschichte der Abstammung hochgehalten. Die ganze Großfamilie, mit ihrer Verbindung zur Geburtsstadt, ist sehr wichtig. In einem solchen Umfeld könnte Josef in seine Geburtsstadt zurückkehren und sagen: „Hey, ich bin der Sohn von Heli, der ist Sohn von Matthat, der ein Sohn von Levi“ und schon würden sich die meisten Häuser für ihn öffnen. Ich stamme väterlicherseits aus dem Mühlviertel – da ist es genauso! Wenn ich sage, ich bin die Tochter meines Vaters, dessen Mutter die

Tochter des Großbauern und Bürgermeisters sowieso war, würden mich offene Türen erwarten!

2. Zusätzlich war Josef königlicher Abstammung, er war ein Royal! Er stammte von König David ab. Die Familie Davids war so berühmt in Bethlehem, dass die lokale Bevölkerung die Stadt auch „Stadt Davids“ nannte! Diese Bezeichnung wurde normalerweise in den hebräischen Schriften nur für Jerusalem gebraucht. Aber hier, vor Ort, nannten die Einwohner Bethlehem „Stadt Davids“. Als Teil dieser berühmten Familie wäre Josef überall höchst willkommen gewesen.
3. In jeder Kultur schenkt man kurz vor der Geburt stehenden Frauen besondere Aufmerksamkeit. In jeder Kultur weltweit stehen Frauen einander bei der Geburt bei. Keine Frau muss allein entbinden. Glauben wir wirklich, dass Bethlehem da eine Ausnahme darstellt? Gab es keinen Sinn für Ehre in Bethlehem? Selbstverständlich hätte die Dorfgemeinschaft alles darangesetzt, eine angemessene Unterkunft für Maria zu finden, und alles zu tun, um ihr die Geburt zu erleichtern. Sich von einem Nachkommen Davids abzuwenden und ihm das zu verweigern, wäre einer unglaublichen Schande gleichgekommen, die auf das ganze *Dorf* gekommen wäre!
4. Maria hatte Verwandte in einem nahegelegenen Dorf. Wir wissen, dass sie als sie schwanger wurde, Elisabeth, ihre Kusine, im Bergland von Judäa besuchte. Bethlehem lag im Zentrum von Judäa. D.h. Josef und Maria waren nicht weit entfernt vom Haus Elisabeths und Zacharias'. Hätte Josef tatsächlich keine Unterkunft in Bethlehem gefunden, wären sie zu Marias Verwandten gegangen. Doch hätten sie dafür Zeit gehabt?
5. Josef hatte Zeit genug. In Luk 2,4 steht: ... *und begab sich deshalb von seinem Wohnort Nazaret in Galiläa hinauf nach Betlehem in Judäa, der Stadt Davids, ...* und in Vers 6 steht folgendes: 6 Während sie nun in Betlehem waren, kam für Maria die Zeit der Entbindung. Jeder durchschnittliche Christ denkt, dass Jesus in der selben Nacht geboren wurde, in der die Hl. Familie in Bethlehem ankam – und dass Josef jede Unterkunft nehmen musste, die er fand, selbst einen Stall. Und mit jedem jährlichen Krippenspiel wird diese Geschichte wieder und wieder erzählt.

Im Bibeltext wird nicht erwähnt, wie lange Josef und Maria in Bethlehem waren, bevor die Geburt losging. Aber es war sicher lange genug, dass Josef eine angemessene Behausung finden konnte oder – wenn nicht – sie zu Elisabeth und Zacharias gehen konnten.

Jetzt ist dieser Spät-in-der-Nacht-ankommen-und-gleich-gebären-Mythos so tief verwurzelt, dass sich die Frage stellt: Woher kommt der nur?

Die Quelle dieser Missverständnisse findet sich im Protoevangelium (Vor-Evangelium) des Jakobus und entstand ca. in der Mitte des 2. Jahrhunderts nach Christi Geburt. Es wurde nicht von Jakobus, dem Bruder Jesu, geschrieben, sondern ein unbekannter Christ hatte es unter dessen Namen herausgegeben. Es wurde in etliche Sprachen übersetzt und überdauerte die Jahrhunderte. Hauptsächlich geht es darin um die Geschichte Marias, von der in den Evangelien nicht sehr viel berichtet wird. Wie jeder gute Autor, hatte er eine gesunde Vorstellungskraft, die aber leider nicht der Wahrheit entsprach.

Der Autor war kein Jude und hatte auch keine Ahnung von der Topografie Israels. Er beschreibt z.B. den Weg zwischen Jerusalem und Bethlehem als Wüste, obwohl es reiches Farmland ist.

In der **erfundenen** Geschichte sagt Maria zu Josef, dass er sie vom Esel heben sollte, weil das Kind schon anpresst, um auf die Welt zu kommen. Und dass er flugs nach Bethlehem gehen solle, um die Hebamme zu holen. Der macht sich auf den Weg – aber in der Zwischenzeit hat Maria das Kind schon entbunden. Als er mit der Hebamme ankommt, sieht er eine dunkle Wolke und danach ein helles Licht über der Höhle. Danach erscheint der Hebamme eine Frau, die ihr verkündet, dass eine Jungfrau ein Kind zur Welt gebracht hätte und noch immer Jungfrau sei! (Hört ihr?)

Diese Geschichte ist verantwortlich dafür, dass so viele glauben, Jesus sei in der Nacht auf die Welt gekommen, in der Josef und Maria in oder kurz vor Bethlehem ankamen. Wir sind von dieser Geschichte beeinflusst, ob wir sie kennen oder nicht. In der orthodoxen Kirche ist sie Bestandteil der Liturgie! Aber Fakt ist, dass sie nicht Teil der Evangelien ist!

Fakt ist, dass Josef als Nachkomme König Davids leicht eine Unterkunft finden konnte. Und falls doch nicht, hätte Maria Verwandte in der Nähe gehabt. Es war genug Zeit, um für eine angemessene Unterbringung zu sorgen. Es wäre sonst eine Schande für die gesamte Stadt gewesen, wenn eine werdende Mutter allein gelassen worden wäre und ihr die Hilfe verweigert worden wäre. Doch jetzt stellt sich die Frage nach der Krippe und der Unterkunft.

Um diese Fragen beantworten zu können ist es wichtig zu wissen, dass die topografischen Angaben und die Geschichte des Hl. Landes bei Lukas stimmen.

- Der Weg von Nazareth führte hinauf nach Bethlehem, das eindeutig höher lag.
- Der Titel „Stadt Davids“ war wahrscheinlich nur ein lokaler Titel, deshalb führt Lukas für alle Nichteinwohner an, „die auch Bethlehem genannt wird“.
- *Er gehörte zum Haus und zur Nachkommenschaft Davids.* Jeder Jude hätte gewusst, was ... gehörte zum Haus ... bedeutet, nämlich die Familie. Weil Nichtjuden das missverstehen konnten, wollte Lukas auf Nummer sicher gehen und fügte auch das Wort „Nachkommenschaft“ hinzu. Er änderte nicht den Text, sorgte aber für Klarheit.

Z Sie brachte ihr erstes Kind, einen Sohn, zur Welt, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe; denn sie hatten keinen Platz in der Unterkunft bekommen.

- ... wickelte ihn in Windeln ... das war ein alter Brauch, der schon in Hesekiel 16,4 (ca. 580 J.v.Chr.) beschrieben ist, und noch heute unter Dorfbewohnern Syriens und Palästinas üblich ist.
- Zu guter Letzt kommt eine davidische Christologie in dem Bericht zum Vorschein.

Diese fünf Punkte heben hervor, dass der Bericht von einem messianischen Juden zu einem sehr frühen Zeitpunkt in der Kirchengeschichte geschrieben wurde.

... und legte ihn in eine Futterkrippe...

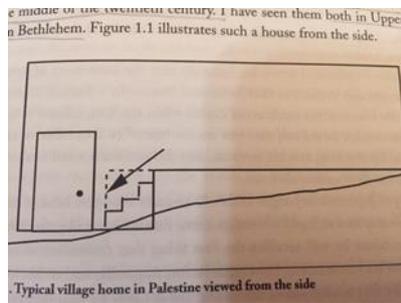
Für uns im Westen ruft das Wort „Futterkrippe“ sofort Assoziationen mit Stall oder Scheune hervor. Aber in einem traditionellen Dorf im Mittleren Osten ist das nicht der Fall. Einfache Bauernhäuser in Palästina hatten oft nur zwei Räume. Einer war ausschließlich für Gäste. Dieses Gästezimmer war entweder an das Haus drangebaut, oder oben auf dem Dach (1. Kön 17,19 Elia).

Der Familienraum war zum Kochen, Essen, Schlafen und Leben da, sprich ein kombiniertes Wohn-Ess-Schlafzimmer mit integrierter Küche. Der Teil des Zimmers, wo die Eingangstüre war, war ein paar Fuß niedriger als der Rest des Raumes und abgeteilt.

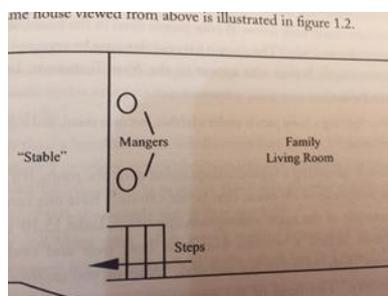
Dort kamen nicht nur die Menschen herein, sondern auch jede Nacht die Kuh, der Esel und ein paar Schafe. Die Tiere blieben über Nacht auf der unteren Ebene, die Menschen erreichten über ein paar Stufen die obere Ebene. Die Tiere durften nur in der Nacht herinnen sein – zum Schutz vor Kälte und

Diebstahl. In der Früh wurden die Tiere nach draußen gebracht und der Eingang-Tier-Bereich gesäubert.

Hier eine Seitenansicht:



Hier eine Ansicht von oben:



Die länglichen Kreise zeigen die Krippen an. Sie wurden aus dem Boden ausgehoben und für die Kuh mit Futter gefüllt. Wenn sie in der Nacht hungrig wurde, konnte sie fressen. Krippen für die Schafe waren aus Holz und standen im unteren Teil. Diese einfachen traditionellen Häuser kommen immer wieder im Alten Testament vor und wurden bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts gebaut.

Für Jesus und seine Jünger und für Lehrer des 1. Jahrhunderts war klar, dass Jesus in so einer Krippe im Wohnzimmer gelegen hatte, die mit frischem Stroh ausgelegt worden war.

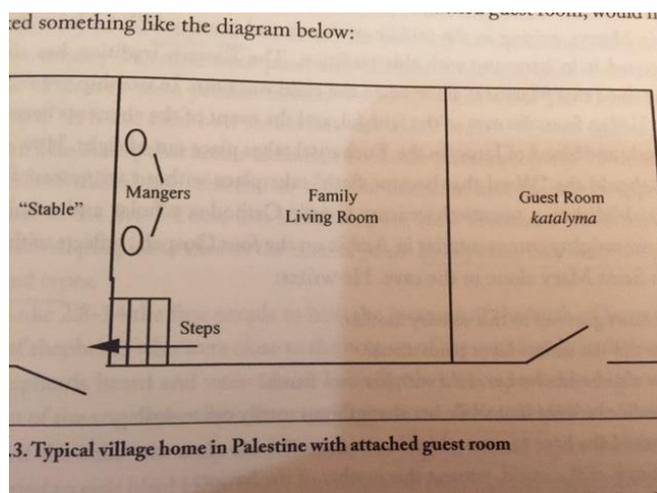
Wenn Maria und Josef jetzt in einem privaten Haus untergekommen waren, und Jesus dort in eine der Futterkrippen im Wohntrakt gelegt worden war, wie sind dann folgende Worte zu verstehen?

... legte ihn in eine Futterkrippe; denn sie hatten keinen Platz in der Unterkunft bekommen.

Oft wird hier übersetzt: keinen Platz in der Herberge, keinen Raum in der Herberge. Das klingt so, wie wenn Bethlehem die Heilige Familie abgelehnt hätte. Aber war das wirklich der Fall? Nun, das griechische Wort „topos“ meint

nicht, dass kein Zimmer frei gewesen wäre in einer Herberge, sondern meint, da ist z.B. klein Platz mehr auf dem Tisch für noch ein Gedeck.

Was meint jetzt aber das Wort für Herberge? Da steht im Griechischen das Wort *katalyma*. Das ist nicht das Wort für Herberge (= pandocheion), wo jedermann sich ein Zimmer nehmen konnte, sondern es ist das Wort für das Gästezimmer in einem privaten Haus! Ein Gästezimmer, das hinten noch dran gebaut wurde.



Das wahrscheinlichste Szenario ist also folgendes gewesen: Josef hatte durchaus etliche Verwandte in Bethlehem, aber bei allen war das Gästezimmer schon belegt, als er und Maria ankamen.

- ➔ Die meisten von euch kennen unser Haus. Was mache ich, wenn meine Gästezimmer belegt sind, ich aber unbedingt noch zusätzliche Familienmitglieder oder Freunde unterbringen will? Sie dürfen im Wohnzimmer übernachten!

Genau das ist passiert: Eine befreundete Familie bot ihnen an, bei ihnen im Wohnzimmer zu leben. Für die Geburt war das jetzt nicht so fein, denn das hieß, dass alle Männer raus mussten. Bei der Geburt waren nur die Hebamme und Frauen der Familie anwesend. Nachdem Jesus geboren worden war, wurde er in Tücher gewickelt und von Maria in eine der frisch gereinigten Krippen gelegt. Ich, als Mutter, würde mich danebenlegen, und keinen Blick von dem Kleinen lassen.

So, und was hat es jetzt mit den Hirten auf sich? Hirten waren in der damaligen Gesellschaft auf der untersten sozialen Skala angesiedelt (was ein bisschen eigenartig ist, weil Psalm 23 ja mit „Der Herr ist mein Hirte“ anfängt!). Trotzdem – oder vielleicht deshalb – waren sie die ersten, die die gute Botschaft hören durften:

8 *In der Umgebung von Betlehem waren Hirten, die mit ihrer Herde draußen auf dem Feld lebten. Als sie in jener Nacht bei ihren Tieren Wache hielten,*

9 *stand auf einmal ein Engel des Herrn vor ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umgab sie mit ihrem Glanz. Sie erschrakten sehr,*

10 *aber der Engel sagte zu ihnen: »Ihr braucht euch nicht zu fürchten! Ich bringe euch eine gute Nachricht, über die im ganzen Volk große Freude herrschen wird.*

11 *Heute ist euch in der Stadt Davids ein Retter geboren worden; es ist der Messias, der Herr.*

12 *An folgendem Zeichen werdet ihr das Kind erkennen: Es ist in Windeln gewickelt und liegt in einer Futterkrippe.«*

13 *Mit einem Mal waren bei dem Engel große Scharen des himmlischen Heeres; sie priesen Gott und riefen:*

14 *»Ehre und Herrlichkeit Gott in der Höhe, und Frieden auf der Erde für die Menschen, auf denen sein Wohlgefallen ruht.«*

Die Hirten hatten wahrscheinlich nicht nur Angst vor dem Engel, sondern sie sollten auch noch das Kind besuchen! Für sie war es garantiert der so heiß ersehnte Messias! Wie sollten seine Eltern sie zu dem Kind lassen – sie würden sicherlich abgelehnt werden! Wie konnten sie damit rechnen, dass sie willkommen waren?

Die Windeln und die Krippe – das waren die Zeichen für die Hirten. Sie, die arm waren, würden genau so mit einem Neugeborenen verfahren – sie hatten ja nichts anderes. Und wenn es in einer Futterkrippe lag, dann bedeutete das, dass es ein genau so ärmliches Haus sein musste, wie ihr eigenes. Das waren wirklich gute Nachrichten – denn das hieß, sie würden willkommen sein. Das war wirklich ein Zeichen der Ermutigung!

15 *Daraufhin kehrten die Engel in den Himmel zurück. Da sagten die Hirten zueinander: »Kommt, wir gehen nach Betlehem! Wir wollen sehen, was dort geschehen ist und was der Herr uns verkünden ließ.«*

16 *Sie machten sich auf den Weg, so schnell sie konnten, und fanden Maria und Josef und bei ihnen das Kind, das in der Futterkrippe lag.*

17 *Nachdem sie es gesehen hatten, erzählten sie überall, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war.*

18 *Und alle, mit denen die Hirten sprachen, staunten über das, was ihnen da berichtet wurde.*

19 *Maria aber prägte sich alle diese Dinge ein und dachte immer wieder darüber nach.*

20 Die Hirten kehrten zu ihrer Herde zurück. Sie rühmten **und priesen Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten**; es war alles so gewesen, wie der Engel es ihnen gesagt hatte.

...alles... Das Wort „alles“ beinhaltet offensichtlich auch die Qualität der Gastfreundschaft, die sie wahrgenommen haben. Sie fanden die Familie des Messias in einem warmen, sauberen Zimmer – nicht in einem dreckigen, stinkenden Stall! Wenn das nämlich so gewesen wäre, hätte ihr Stolz und ihr Verständnis von Gastfreundschaft dazu geführt, dass sie die Familie in ihr eigenes Zuhause eingeladen hätten. Die Ehre der ganzen Stadt lag auf ihren Schultern und sie hätten selbstverständlich ihre Pflicht getan!

Orientalische Gastfreundschaft ist mit unserer überhaupt nicht zu vergleichen. Dort wird dem Gast alles gegeben – auch wenn einem selbst nichts mehr übrigbleibt. Das ist noch heute so. Die Hirten fanden, dass die Gastfreundschaft und Pflege für Mutter und Kind angemessen waren. Das war das Tüpfelchen auf dem i: dieses Kind, dieser Messias ist für die Niedrigen, für die Armen, für die Abgelehnten gekommen.

Ja, er kam auch für die Reichen, die sich dann mit Gold, Weihrauch und Myrrhe einfinden. Auch Matthäus bestätigt, dass die Weisen ein **Haus** betreten haben. Die Geschichte in Matthäus bestätigt die Vorstellung, dass Lukas' Erzählung in einem Haus stattgefunden hat.

Wir merken, Josef und Maria, wurden nicht abgelehnt, sondern in einem adäquaten Heim untergebracht. Die Bewohner Bethlehems gaben das Beste, das sie hatten, und das war genug. Sie brachten ihre Ehre nicht in Verruf. Ja, Jesus lag in einer Krippe – in einer Notsituation wäre das bei uns ein Wäscheschaffel – durchaus geeignet als Babybett! – aber in einer warmen, sauberen Umgebung, und nicht in einem kalten, dunklen Stall. Unsere Krippenspiele und Herberglieder folgen nicht dem Evangelium, sondern einer alten Geschichte, die jemand erfunden hat.

Jesus war wirklich Mensch geworden. Er wohnte bei den einfachen Leuten. Sie nahmen ihn auf – jetzt und auch später in seinem Leben. Die Reichen kamen nur in sein Haus auf Besuch! Die Hirten waren an der Krippe willkommen. Die Unreinen wurden als rein erklärt. Die Ausgestoßenen wurden geehrte Gäste. Der Gesang der Engel wurde den Einfachsten der Einfachen dargebracht.

Gott wird Mensch. Der Retter ist geboren. Geboren in einfachen Verhältnissen, aber angenommen und geliebt, mit dem Besten versorgt, das vorhanden war.